

Medienmitteilung 28. April 2020, 20.30 Uhr

Keine Sperrfrist

Stellungnahme zu den Antworten des Verwaltungsrats der Rigi Bahnen AG vom 22. April 2020 auf 3 Anträge zuhanden der Generalversammlung vom 14. Mai 2020 (ohne Anwesenheit der Aktionärinnen und Aktionäre)

Die Petition «**Rigi: 800'000 sind genug!**» fordert vom Verwaltungsrat (VR) der Rigi Bahnen AG, das wiederholt von der Bevölkerung kritisierte ungebremste Wachstum infrage zu stellen und sich für eine Begrenzung der Zahl der Fahrten / Passagiere sowie die Aufwertung der Natur- und Landschaftsressourcen einzusetzen.

Am 22.4.20 hat der VR entschieden unsere Anträge unter dem Traktandum «**Langfristige nachhaltige Entwicklung des Tourismus auf der Rigi**» an die Generalversammlung (GV) vom 14.5.20, ohne Anwesenheit der Aktionärinnen und Aktionäre, zuzulassen.

Leider plant der Verwaltungsrat unserer Gesellschaft unbeirrt an der **Erhöhung der Transportkapazitäten und der Attraktivierung der Rigi** weiter. Dies in einer globalen Krise mit gravierenden schwer abschätzbaren Folgen und mit dem Ziel **die am Tropf des internationalen Pauschal-tourismus hängende Wachstumsstrategie** weder aufzugeben, geschweige denn zu hinterfragen.

Intakte Natur und Landschaft der Rigi

Die 3 Anträge sind im Interesse aller Aktionärinnen und Aktionäre der RBAG, denen eine **ressourcenschonende und ökonomisch-nachhaltige Entwicklung der Königin der Berge** ein Anliegen ist. Damit verbunden ist die von uns geforderte Diskussion der **Kernargumente von zwei Rigi-Petitionen mit über 5700 Unterzeichnenden**. Für diese ist die weitere Erschliessung, Übernutzung und Kommerzialisierung der Rigi sowie die Schädigung des Landschaftsbilds und der Biodiversität nicht tolerierbar. Den Rigi-Petitionsunterzeichnenden stehen etwa gleich viele Aktionärinnen und Aktionäre unserer Gesellschaft gegenüber. **Entscheidend für die bevorstehende GV-Debatte über die touristische Zukunft der Rigi sind also mehrere Tausend Kleinaktionärinnen und -aktionäre, denen «ihre Rigi» alles bedeutet, weil sie die Königin der Berge seit Generationen schätzen und lieben.**

Zum Antrag 1 «Neues Tourismuskonzept für die Rigi» schreibt der VR – Zitat:

«Der Verwaltungsrat hat sich im Jahr 2019 zusammen mit der Geschäftsleitung intensiv mit der Strategie 2020 - 2024 der RIGI BAHNEN AG befasst und diese unter dem Titel: «Qualität schafft Mehrwert» verabschiedet. Qualität schafft Mehrwert als Credo, und nicht ein unbegrenztes Wachstum der Frequenzen».

Unsere Stellungnahme

Die Strategie der RBAG hat in den vergangenen Jahren alles auf die Karte **Quantität** gesetzt: Marcel Waldis, Finanzchef seit 2008 und CEO a. i. der RBAG, hat sich im Interview «**Rigi verträgt mehr als eine Million Gäste**» (Luzerner Zeitung, 30.9.19) zur ungebremsten Wachstumsstrategie des Unternehmens geäussert und breite Bevölkerungskreise, die die Rigi als Naherholungsdestination sehr schätzen, **vor den Kopf gestossen**.

Fakt ist, dass unsere Gesellschaft gemäss eigenen Angaben den **Umsatz von CHF 29,29 Mio. (2018) bzw. 28,97 Mio. (2019) auf CHF 35 Mio. bis 2024** steigern will (Slide aus PP oben, Info-Veranstaltung der RBAG, 11.12.19, Weggis; Quelle: rigi-projekte.ch). **Das sind ca. +20%! Der neue Slogan des VR «Qualität schafft Mehrwert»** ist eine inhaltsleere Marketingfloskel, die nicht mehr in unsere Zeit – insbesondere nach der Corona-Krise – passt. Wir fordern deshalb vom VR:

Strategie 2020-24

Ziele bis 2024

- Finanzielle Zielgrössen:
 - Umsatz CHF 35 Mio.
 - EBITDA* CHF 11 Mio.
- Wir setzen neue Akzente in der Nachhaltigkeit
- Umsetzung Infrastruktur und Rollmaterial mit hoher Kostensensibilität
- Interne Abläufe optimieren

* EBITDA: Betriebsgewinn vor Abschreibungen, Zinsen, Steuern

11.12.19

S. 37

- **dass er angesichts der sich dramatisch zuspitzenden Umwelt- und Klimakrise konsequent auf langfristige umweltschonende Nutzung setzt und die Besucherzahlen deckelt, um eine ressourcenschonende Bewirtschaftung bei allen touristischen Aktivitäten zu ermöglichen.**
- **dass er freiwillig eine Wachstumsbeschränkung einführt bzw. die drei Anträge noch heute umsetzt und auf über den Preis kontrollierte Qualität fokussiert, welche den Wert der Königin der Berge repräsentiert. Für die Bevölkerung und die Aktionäre der RBAG ist der nicht mehr länger akzeptable Affront, dass Pauschalreisende für ein Rigi-Gipfelerlebnis gemäss Urs Kessler, CEO der Jungfrauabahn, in der aktuellen «absolut ruinösen» Situation «Dumpingpreise von 10 bis 15 Franken» bezahlen («Das Seilziehen der Seilbahnen», SRF, «10vor10», 13.12.18). Das gleiche Erlebnis kostet mit einem Halbtax-Abo CHF 36.00 und zum vollen Preis CHF 72.00!**

Zum Antrag 2 «Glaubwürdiges Marketing – Verzicht auf den globalen Billig-Tourismus» schreibt der VR – Zitat:

«Auch wenn in gewissen Kreisen immer wieder vom Billig-Tourismus am Berg gesprochen wird, die Fakten widerlegen diese Behauptung. Ist doch der Durchschnittsertrag je Gast und Fahrt auf die Rigi in den letzten Jahren stetig gestiegen. So auch im Jahr 2019 wieder um 2.5%. Seit der Einführung der GA-Akzeptanz im Jahr 2010 stieg der Durchschnittsertrag je Gast und Fahrt um knapp 30%».

Unsere Stellungnahme

Mit diesen Aussagen streut der VR unserer Gesellschaft Sand in die Augen der Aktionärinnen und Aktionäre und sie zeigen, dass dem VR Vertrauen und Glaubwürdigkeit auch gegenüber der Öffentlichkeit unwichtig sind. Das ist erschütternd. Fakt ist, dass der Ertrag von «zirka 30 Franken» pro Gast und Fahrt wie Marcel Waldis, Finanzchef der RBAG, im Interview mit der Luzerner Zeitung (30.9.19) darlegt, bei 1,87 Mio. Frequenzen im Jahr 2019 (935'000 Reisende) **CHF 24.30** betrug. **Der durchschnittliche Tickertrag pro Gast und Fahrt stieg zudem seit 2010 nicht um «knapp 30%», sondern massiv weniger – nämlich ca. 19%! Seit 2018 ist der Tickertrag pro Gast und Fahrt – trotz jährlichen Millionengewinnen – zudem gesunken!** Dies ist mit den Reiseverkehrserträgen in den Jahresrechnungen unserer Gesellschaft bzw. den ausgewiesenen Frequenzen klar belegt.

Es ist offensichtlich, dass die RBAG eine ruinöse global ausgerichtete Volumenstrategie mit einem entsprechend tiefen Durchschnittsertrag pro Gast fährt. Das bestätigen auch Kenner der Branche. Vergünstigungen (GA, Swiss Travel Pass, Gruppenermässigungen etc.) werden bei der RBAG zwar «kritisch hinterfragt» (Marcel Waldis, Luzerner Zeitung, 30.9.19). Man ist jedoch weit davon entfernt, den wirklichen Wert des Rigi-Erlebnisses an **eine gezielte Gestaltung der Ticketpreise bzw. einen ressourcenschonenden und die Naturwerte der Rigi ins Zentrum stellenden Qualitätstourismus, der diese Bezeichnung verdient, zu knüpfen.**

Die Zeit dafür ist jetzt gekommen.

Der VR muss zur Kenntnis nehmen: Die bedenkliche Querfinanzierung mittels ungebremster Steigerung der Frequenzen der Pauschalreisenden ist ein Affront für alle Individualgäste, die einen substanziell höheren Preis pro Fahrt auf die Rigi bezahlen. Denn:

- **Die Dumpingpreise, welche die Tour Operators bzw. die Gäste aus Asien / Übersee heute bezahlen, basieren auf einem Geschäftsmodell, das desaströs und ökologisch nicht mehr zu verantworten ist:** Zwei Fünftel (womöglich gar 50%!) der 935'000 Reisenden im Jahr 2019 wurden über flächendeckendes globales Marketing bzw. Dumpingpreise auf die Rigi gelockt!
- **Wegen der fragwürdigen Preispolitik – u. a. der Rigi Bahnen – gab es beim Bundesamt für Verkehr (BAV) in den Jahren 2018 / 19 einen hässlichen Rechtsstreit** (Quelle: SRF, «10vor10», 13.12.18) wegen ausländischen Touristen, die den Swiss Travel Pass kaufen und – im Gegensatz zu den Schweizer Gästen mit Halbtax-Abo – zum Nulltarif reisen. Dies ist ein **klares Indiz für die folgenschwere Kurzsichtigkeit von einigen Schweizer Bergbahnunternehmen.** Diese haben bis zur Corona-Krise ihre ruinösen auf Volumen ausgerichteten Geschäftsmodelle für den einzig gangbaren Weg gehalten. **Solange die Touristenströme aus Asien ungebremst angestiegen sind, ist diese Strategie auch für die RBAG auf-**

gegangen. Das abrupt wegen der Corona-Krise zusammengebrochene Wachstum zeigt nun wie verantwortungslos die Strategie ist.

Zum Antrag 3 «Gondelbahn – Verzicht auf den schonungslosen Eingriff in die geschützte Landschaft (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler, BLN 1606)» schreibt der VR – Zitat:

«Die Planungsarbeiten wurden in einer engen Zusammenarbeit mit den Behörden von Gemeinde, Kanton und Bund geleistet, ein intensiver Austausch mit den Landschafts-, Umwelt- und Naturschutzorganisationen fand auf einer professionellen Ebene statt». (...)

«Der Bericht der ENHK würdigt das Gondelbahnprojekt positiv und erachtet dieses in einer Gesamtsicht sogar als punktuelle Verbesserung gegenüber der bestehenden Luftseilbahn».

Unsere Stellungnahme

Beim Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) vom 13.12.19 handelt es sich um eine **Umweltverträglichkeitsbericht-Voruntersuchung**. Schutzverbände wie die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL), Pro Natura Luzern, WWF LU-ZG-UW-UR, BirdLife Luzern, der Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee (LSVV), der Innerschweizer Heimatschutz (IHS) sowie die Pro Rigi äusserten sich am 17.3.20 öffentlich kritisch zur geplanten Gondelbahn und kommen u. a. zum Schluss, dass die ständig wahrgenommene Bewegung der Gondelfahrzeuge zu einer Beeinträchtigung des Landschaftsbilds führt. Die Verbände kritisieren zudem, dass der Weggiser Schutzwald in der Bau- und Betriebsphase von der Gondelbahn beeinträchtigt werden soll. Sie lehnen eine Beeinträchtigung «geschützter, seltener und sensibler Lebensräume strikt ab» (**«Umweltverbände kritisieren Gutachten zu Rigi-Gondelbahn»**, htr.ch, 17.3.20).

Dass sich gleich 8 Organisationen zum zerstörerischen Landschaftseingriff in die geschützte Rigi-Südflanke negativ äussern, ist für den Schweizer Landschafts- und Naturschutz ein Novum.

Das Gondelbahnprojekt der RBAG ist überhaupt noch nicht in Stein gemeisselt! Im Gegenteil: Es droht eine langwieriger Rechtsstreit. Dafür verantwortlich ist allein der VR unserer Gesellschaft, der die Schutzverbände und die Öffentlichkeit nicht transparent informiert. Der VR unserer Gesellschaft hält stur an seinen Wachstumsplänen sowie einer unhaltbaren Volumenstrategie fest. Zudem drohen wegen dem Gondelbahnprojekt die Zerstörung des Schutzwaldes an der Rigi-Südflanke (BLN 1606) – und als Folge für die öffentliche Hand hohe Folgekosten für Schutzbauten (Ersatzmassnahmen). Ob die Weggiserinnen und Weggiser aus Kostengründen an weiteren teuren Steinschlagschutzbauten interessiert sind, ist zu bezweifeln.

Die Antragsteller in alphabetischer Reihenfolge:

Antoinette Schmid, Rigi Kaltbad

René Stettler, Rigi Kaltbad

Peter Vock, Wohlen / Rigi Kaltbad

Ivo Voehringer, Weggis / Rigi Kaltbad

eingetragene Aktionärin / Aktionäre der RBAG.